



Städtische Kurverwaltung Bad Weißer Hirsch

Sonntag, den 9. Juli 1933, vormittags 11³⁰ Uhr, auf dem Konzertplatz im Waldpark

Konzert des Dresdner Kreuzchors

Leitung: Kreuzkantor Rudolf Mauersberger

Textfolge:

Choral: „Mein erst Gefühl sei Preis und Dank“.

Melodie nach der Fassung im Reichseinheitsgesangbuch. Bearbeitung von Rudolf Mauersberger.

Mein erst Gefühl sei Preis und Dank, erheb ihn, meine Seele! Der Herr hört deinen Lobgesang, lobsing ihm, meine Seele.	Laß deinen Segen auf mir ruh'n, mich deine Wege wallen, und lehre du mich selber tun nach deinem Wohlgefallen.	Nimm meines Lebens gnädig wahr, auf dich hofft meine Seele; sei mir ein Retter in Gefahr, ein Vater, wenn ich fehle.
---	---	---

(Gellert)

Geistliches Sommerlied: „Geh aus, mein Herz, und suche Freud“,

für vierstimmigen Chor von Rudolf Mauersberger.

Geh aus, mein Herz, und suche Freud in dieser schönen Sommerzeit an deines Gottes Gaben.
Schau an der schönen Gärten Zier und siehe, wie sie mir und dir sich ausgeschmücket haben.
Die Bäume stehen voller Laub, das Erdreich decket seinen Staub mit einem grünen Kleide.
Narzissen und die Tulipan die ziehen sich viel schöner an, als Salomonis Seide.
Die Lerche schwingt sich in die Luft. Das Täublein fliegt aus seiner Kluft und macht sich in die Wälder.
Die hochbegabte Nachtigall ergötzt und füllt mit ihrem Schall Berg, Hügel, Tal und Felder.
Ich selber kann und mag nicht ruh'n, des großen Gottes großes Tun erweckt mir alle Sinnen;
Ich singe mit, wenn alles singt und lasse, was dem Höchsten klingt, aus meinem Herzen rinnen.

(Paul Gerhardt)

Alte weltliche Lieder

Joh. Hermann Schein (1586—1630):

a) „Heulen und schmerzlich's Weinen“, für fünfstimmigen Chor.

Heulen und schmerzlich's Weinen, Jetzunder höret auf, Weil wiederum tut scheinen Die Sonn mit fröhl'chem Lauf, Welche war weit ein lange Zeit Mit Wolken dicht bedeckt Jetzt wieder ganz ihr'n hellen Glanz Aus'n Wolken hervorstreckt.	Elend, welch's mich betrübet, Ist nunmehr ganz dahin, Mein Schätzlein mich auch liebet, Darum ich fröhlich bin, Welch's zuvor lang mir machte bang, Daß ich fast wär erstickt, Aber ihr Gunst durch süße Kunst Nun mich wieder erquickt.
--	---

b) „Ich will nun fröhlich singen“, achtstimmig.

Ich will nun fröhlich singen
und trauern legen hin,
die Musik soll nun klingen,
weil trauern ist dahin,
weil ich fortan thu g'nießen,
was ich allzeit begehrt,
darnach ich mich beflissen,
das ist mir jetzt gewährt.

Hell klar scheint jetzt die Sonne,
die lang verborgen war,
gibt mir nur Freud und Wonne,
weil jetzt mein Herzlein zart,
was mich zuvor betrübet,
das gibt mir jetzund Freud,
so innig heut mich liebet,
wer wöllt' doch trauern heut!

Leonhard Lechner (1525—1604):

„Herzlich tut mich erfreuen die fröhlich Sommerzeit“, für sechsstimmigen Chor.

Herzlich tut mich erfreuen die fröhlich Sommerzeit,
all mein Geblüt erneuen, der Mai viel Wollust beut.
Die Lerch' tut sich erschwingen mit ihrem hellen Schall,
lieblich die Vöglein singen, voraus die Nachtigall.

Der Kuckuck mit sein'm Schreien macht fröhlich jedermann,
des Abends fröhlich reihen die Maidlein wohlgetan;
spazieren zu den Bronnen pflegt man zu dieser Zeit,
all' Welt sucht Freud' und Wonnen mit Reisen fern und weit.

Es grünet in den Wäldern, die Bäume blühen frei,
die Röslein auf den Feldern von Farben mancherlei.
Ein Blümlein steht im Garten, das heißt Vergiftnichtmein
das edle Kraut Wegwarten macht guten Augenschein.

Darum lob ich den Sommer, dazu den Maien gut,
der wend't uns allen Kummer und bringt uns frohen Mut.
Der Zeit will ich genießen, dieweil ich Pfennig hab',
und wen es tut verdrießen, der fall die Stiegen ab. (Volkslied, vor 1545)

Neue weltliche Lieder

Rudolph Hänsel (geb. 1888): „Im Feld der Juniwind“, für achtstimmigen Chor.

Noch spielt im Feld der Juniwind.
Aber die grünen Halme sind
schon prächtig aufgegangen.
Es währt nur eine kurze Zeit,
dann wird das helle Sommerkleid
in goldnen Farben prangen.
Wie rauscht und reift der Halm ins Korn.
Wie glüht der junge Rosendorn,
die Knospen aufzusprengen.
Ein kleines süßes Grillchen auch,
verschenkt sein Herz dem Abendhauch
mit zitternden Gesängen.

Die Nächte werden groß und schwer,
Holunderduft weht müd daher.
Und Lust nach Kuß und Trauben.
Ein uralter Brunnen quillt,
Glyzinen wuchern mild.
Um Dämmer dunkle Lauben aus Wind
und Lied erblüht der Mohn.
Der Sommer ruft.
Der Sense Ton sirrt fern schon durch die Lüfte.
Ach, alles währt nur kurze Zeit.
Der grünen Erde Lust und Leid,
sind offen Grab und Grüfte. (Max Zeibig)

William Eckardt (geb. 1884): „Erntetag“, für gemischten Chor.

In brauner Faust die Sense saust,
durchs goldne Ährenfeld.
Die Sense klingt, die Sense singt:
mein ist die ganze, ganze Welt.
Ein Zittern geht, ein Seufzen fleht,
schwer schwankt der Halm und fällt.

Der Tag verrinnt, der Abend spinnt
die Schatten übers Feld. Aus Sternenhöh'n
klingt's friedeschön: „Mein
ist die ganze Welt“. (P. Remer)

Paul Gräner (geb. 1872): „Wanderlied“.

Schön ist die Welt.
Drum, Brüder, laßt uns reisen
wohl in die weite Welt,
wohin es uns gefällt.
Wir brauchen keine Pferde.
Wir steigen auf die Berge und auf die Hügel,
wo uns die Sonne sticht.

Wir trocken uns wohl unter grünen Bäumen
den Schweiß vom Angesicht,
wir laben uns an jeder Quelle,
wo frisches Wasser fließt.
Wir reisen fort von einer Stadt zur andern,
wo uns die Luft gefällt.
Schön ist die Welt.

(17. Jahrhundert)

Walter Courvoisier (geb. 1875): „Frühlingsmarsch“, für gemischten Chor.

Hoch über euren Sorgen
sah ich vom Berg ins Land,
Voll tausend guter Morgen
die Welt in Blüten stand.

Was zagt ihr trüg' und blöde?
Was schön ist, wird doch dein!
Die Welt tut nur so spröde
und will erobert sein.

Laßt die Trompeten laden,
durch's Land die Trommeln gehn,
es wimmeln Kameraden,
wo rechte Banner wehn.

Wir ziehn durch die Provinzen,
da funkelt manches Schloß,
schön Lieb', hol' dich vom Zwinger
und schwing dich mit aufs Roß!

Und wenn das Blüten endet,
noch taumelnd sprengen wir,
vom Abendrot geblendet.
ins letzte Nachtquartier.

(Joseph von Eichendorf)

Volkslieder

Landsknechtslied (15. Jahrhundert). Für gemischten Chor gesetzt von Rudolf Mauersberger.

Unser lieben Frauen vom kalten Bronnen,
bescher uns armen Landknecht ein warmen Sonnen,
laß uns nicht erfrieren!
Wohl in des Wirtes Haus
ziehn wir mit vollem Säckel
und leerem wieder 'naus.
Und die Trommel lärman, lärman,
heiridiridi raudi, frisch Landsknecht voran.

Der Trommler schlägt Parade,
die seiden Fahnen wehn.
Jetzt heißt's auf Glück und Gnade
ins Feld spazieren gehn.
Das Korn reift auf den Feldern,
es schnappt der Hecht im Strom,
der Wind weht heiß durch Geldern,
hinan den Berg op Zoom.
Und die Trommel usw.

Wir schlucken Staub beim Wandern,
der Säckel hängt uns hohl —
der Kaiser schluckt ganz Flandern,
bekomm's ihm ewig wohl!
Er denkt beim Länderschmause,
wie er die Welt erwürb' —
mir wohnt ein Lieb zu Hause,
das weinte, wenn ich stürb'.
Und die Trommel usw.

(1. Strophe 15. Jahrhundert, 2. und 3. Strophe von Prinz Schoenaich-Carolath)

Vom alten Fritz (etwa 1750). Bearbeitung von Siegfried Ochs.

Maria Theresia, zieh' nicht in den Krieg!
Du wirst nicht erfechten den herrlichen Sieg.
Was helfen dir alle die Reiter und Hu — —
saren und alle Kroaten dazu?

Glaubst du etwa, daß der preußische Staat
gar sich zum Kriege gerüstet nicht hat?
Kannst du es glauben? allein schon die Ber — —
liner Besatzung, sie schläget ein Heer.

Marschieren auch dir zu Gefallen ins Feld
alle die großen Nationen der Welt.
wollen doch seh'n, ob die Russ' und die Fran — —
zose was gegen uns ausrichten kann.

Wenn unser Friedrich im Feld für uns ficht,
scheuen den Teufel in der Hölle wir nicht.
Mutig zum Kampfe! so rufen die Trom — —
peten und Pauken: wer Lust hat, der komm'!

Ei, wer hat denn solchen feinen Verstand,
daß er das Lied von den Preußen erfand?
Drei Mann von Königs Grenadier in der Wacht — —
stube, die haben das Liedlein erdacht.

Frühlingsgruß an das Vaterland. Melodie von Bernh. Klein 1817. Satz von Otto Taubmann.

Wie mir deine Freuden winken
nach der Knechtschaft, nach dem Streit!
Vaterland, ich muß versinken
hier in deiner Herrlichkeit.
Wo die hohen Eichen sausen,
himmelan das Haupt gewandt,
wo die starken Ströme brausen,
alles das ist deutsches Land.

Alles ist in Grün gekleidet,
alles strahlt im jungen Licht,
Anger, wo die Herde weidet,
Hügel, wo man Trauben bricht,
Vaterland, in tausend Jahren
kam dir solch ein Frühling kaum.
Was die hohen Väter waren,
heißet nimmermehr ein Traum.

Aber einmal müßt ihr ringen
noch in ernster Geisterschlacht
und den letzten Feind bezwingen,
der im Innern drohend wacht.
Haß und Argwohn müßt ihr dämpfen,
Geiz und Neid und böse Lust.
Dann nach schweren, langen Kämpfen
kannst du ruhen, deutsche Brust.

(Max von Schenkendorf 1814)

Schwertlied.

Du Schwert an meiner Linken, was soll dein heit'eres Blinken?
Schaust mich so freundlich an, hab meine Freude dran! Hurra!
Mich trägt ein wack'rer Reiter, drum blink ich auch so heiter —
bin freien Mannes Wehr; das freut dem Schwerte sehr. Hurra!
Was klirrst du in der Scheide, du helle Eisenfreude —
so wild und schlachtenfroh? Mein Schwert, was klirrst du so? Hurra!
So komm denn aus der Scheide, du Reiters Augenweide! —
Heraus, mein Schwert, heraus! Führ dich ins Vaterhaus! Hurra!

(Theodor Körner 1813)

Was blasen die Trompeten? für gemischten Chor. Bearbeitet von Rudolf Mauersberger.

Was blasen die Trompeten? Husaren heraus!
Es reitet der Feldmarschall im fliegenden Saus;
Er reitet so freudig sein mutiges Pferd,
er schwingt so schneidig sein blitzendes Schwert!
Juchheirassasa! und die Deutschen sind da,
die Deutschen sind lustig, sie rufen: „Hurrah!“

O schaut, wie ihm leuchten die Augen so klar,
o schauet, wie ihm waltet sein schneeweißes Haar!
Drum kann er Verwalter des Schlachtfeldes sein.
Juchheirassasa usw.

Der Mann ist er gewesen, als alles versank,
der mutig auf gen Himmel den Degen noch schwang.
Da schwur er beim Eisen gar zornig und hart,
den Welschen zu weisen die deutsche Art.
Juchheirassasa usw.

Den Schwur hat er gehalten, als Kriegsruf erklang!
hei, wie der weiße Jüngling in'n Sattel sich schwang!
Da ist er's gewesen, der kehraus gemacht,
mit eisernem Besen das Land rein gemacht!
Juchheirassasa usw.

Bei Lützen auf der Aue er hielt solchen Strauß,
daß vielen tausend Welschen der Atem ging aus,
viel Tausende liefen dort hasigen Lauf,
zehntausend entschliefen, die nie wachen auf!
Juchheirassasa usw.

Am Wasser der Katzbach er's auch hat bewährt,
da hat er den Franzosen das Schwimmen gelehrt.
Fahrt wohl, ihr Franzosen zur Ostsee hinab,
und nehmt, Ohnehosen, den Walfisch zum Grab.
Juchheirassasa usw.

Bei Wartburg an der Elbe, wie fuhr er hindurch,
da schirmte die Franzosen nicht Schanze noch Burg.
Da mußten sie springen wie Hasen übers Feld,
und hell ließ er erklingen sein „Hussa“, der Held!
Juchheirassasa usw.

Bei Leipzig auf dem Plane, o herrliche Schlacht.
Da brach er den Franzosen das Glück und die Macht!
Da lagen sie sicher nach blutigem Fall,
Da war der Herr Blücher ein Feldmarschall.
Juchheirassasa usw.

Drum blaset die Trompeten, Husaren heraus!
Du reite, Herr Feldmarschall, wie Winde im Saus!
Dem Siege entgegen zum Rhein, übern Rhein!
Du tapferer Degen, in Frankreich hinein.
Juchheirassasa usw. (Ernst Moritz Arndt 1813)